Nro. 27. Donnerstag 2. März 1876. Jahrg. VIII.

Wattenscheider Zeitung.

(Wattenscheider Anzeiger.)

Erscheint Dienstags, Donnerstags, Samstags u. kostet vierteljährlich incl. Botenlohn 2 Mark pränumerando. Im Postdebit 1,50 Mark.

Verantwortlicher Redakteur; Carl Busch in Wattenscheid. Hierzu die „Illustrirte Sonntagsbeilage."

Inserate werden die Petitzeile oder deren Raum mit 15 Rpfg., Anzeigen unter 4 Zeilen mit 50 Rpfg. berechnet. Reklamen 40 Rpfg. pro Zeile.

Die neue Vormundschaftsordnung.

In Bezug auf die neuen gesetzlichen Bestimmungen über das **Vormundschaftswesen** herrschen im Publikum noch so viele schwankende Ansichten und unrichtige Anschauungen, daß wir uns gedrungen fühlen, hier einige orientirende Worte folgen zu lassen: Obwohl im Vergleich zu der früheren ein Muster von Kürze und Einfachheit, scheinen unsere Vormünder sich dennoch nur mit Mühe in die neue Vormundschaftsordnung finden zu können. Allerdings stellt dieselbe an die Selbstthätigkeit des Vormundes höhere Anforderungen, dafür ist aber auch seine Stellung eine ehrenvollere; er ist nicht mehr das unselbstständige Organ des Vormundschaftsrichters, vielmehr denkt sich die neue Vormundschaftsordnung in dem Vormund einen Mann, der in den seiner Obhut anvertrauten Mündeln seine Kinder sieht, für deren Bestes er, soweit nicht zu gewissen (aus §§. 36, 38—42 ersichtlichen) Geschäften die Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes erforderlich ist, nach eigenem Ermessen und freier Beurtheilung der individuellen Verhältnisse zu sorgen hat. Anleitungen hierzu lassen sich nicht wohl geben, am wenigsten, wo es sich um die Erziehung, Wahl des Berufs u. s. w. handelt; eher lassen sich noch für die Vermögensverwaltung einige Regeln aufstellen. Wem solche wünschenswerth sind, dem empfehlen wir die Textausgabe der Vormundschaftsordnung mit erläuterndem Vorwort des Geh. Ober-Justizrath Kurlbaum (Berlin 1876, Verlag von Franz Vahlen. Preis 35 Pf.) Dieses Vorwort enthält auf drei Seiten so ziemlich Alles, was der Vormund zu beobachten hat, um sich und Mündel vor Schaden zu bewahren. Hier nur noch ein Wort über den Waisenrath, da über dieses Institut die irrigsten Vorstellungen herrschen. Der Waisenrath hat mit der Verwaltung des Mündelvermögens gar nichts zu thun. Seine Aufgabe ist vielmehr lediglich die Führung der Aufsicht über das persönliche Wohl des Mündels und über dessen Erziehung. Der Waisenrath soll auf Mündel und Vormund, wo es noth thut, durch Belehrung und Autorität einzuwirken suchen. Direkte Zwangsmittel, seinen Ansichten Geltung gegen den Vormund zu verschaffen, hat er nicht. Dagegen kann und soll er Mängel oder Pflichtwidrigkeiten, welche er bei der körperlichen oder sittlichen Erziehung des Mündels wahrnimmt, dem Gerichte anzeigen, welches das Entsprechende vorzukehren hat. Es möchte sich empfehlen, wenn nach dem Vorgange Berlins auch hierorts regelmäßig wiederkehrende Versammlungen zum Austausch ihrer gemachten Erfahrungen ins Leben gerufen und die Namen resp. Wohnungen der Bezirkswaisenräthe veröffentlicht würden, damit dieselben wissen, welchem ihrer Kollegen sie bei Wohnungsveränderungen des Mündels die im § 54 Absatz 2 der Vormundschaftsordnung vorgeschriebene Mittheilung zu machen haben.

Politische Rundschau.

Kaiser **Wilhelm** empfing am 27. die Königin Olga von Württemberg auf deren Rückreise von Petersburg, wo dieselbe am Sterbebette ihrer Schwester, der Großfürstin Marie weilte. — Einige Tage zuvor wohnte der Kaiser dem Schlußturnen in der Central-Turn-Anstalt bei, woselbst 51 Turnlehrer ihren Winterkursus absolvirt hatten. Der Monarch sprach sich lobend über die Leistungen aus und drückte den Wunsch aus, die Turnkunst mehr und mehr im Volke und in der Volksschule eingeführt zu sehn.

Die **Kaiserin Augusta** hat aus ihrer Privatschatulle der Gemahlin des Oberpräsidenten von Sachsen, Freifrau v. Patow, 3000 *M.* für die durch die Ueberschwemmung heimgesuchten Bewohner der Provinz Sachsen überwiesen.

Graf Stolberg ist auf einige Tage nach Wien, um seine Creditive als Botschafter dem Kaiser von Oesterreich zu überreichen, abgereist.

In ultramontanen Reichstagskreisen bezweifelt man, daß der preußische Episcopat einen Protest gegen den Gesetzentwurf über die Verwaltung des **Diöcesanvermögens** richten werde, da derselbe auch keinen Einspruch gegen das Gesetz betreffs Verwaltung des Gemeindevermögens erhoben hatte. Die Stellung der Bischöfe gegen das Diöcesanvermögensgesetz wird voraussichtlich analog derjenigen sein, welche sie gegen das Gemeindevermögen-Verwaltungsgesetz genommen hatten; um zu verhindern, daß die Verwaltung des Diöcesanvermögens in die Hände des Staats übergeht, werden sie einfach ihre Mitwirkung zur Ausführung des Gesetzes erklären.

Aus **Fulda** theilt man der „Post" mit, daß Seitens des preußischen Episcopats ein Protest gegen das Gesetz über die Verwaltung des Diöcesanvermögens beabsichtigt ist, welcher wahrscheinlich in einer demnächst dort abzuhaltenden Conferenz redigirt werden dürfte.

Wie der „Germania" aus **Gnesen** geschrieben wird, ist Seitens des Oberpräsidenten der Prov. Posen an den Weihbischof Janiszewski die Aufforderung ergangen, sein Amt niederzulegen.

Graf **Ledochowski** ist am 28. Febr. von Wien nach Rom abgereist.

Der **Allgemeine Postverein** wird vom 1. Juli 1876 ab — nach Hinzutritt von Britisch-Indien, Aden und den französischen Besitzungen in fremden Welttheilen — 837,000 □-Meilen mit 628 Millionen Einwohnern, umfassen.

In **Oldenburg** ist der Oldenburg'sche Landtag am 24. Febr. in Folge des Conflikts zwischen dem Landtage und der Staatsregierung wegen der, die Gehälter der Gymnasiallehrer und technischen Beamten betreffenden Regulative aufgelöst worden.

Der Oberbefehlshaber der **Holländischen Truppen** in **Atchin**, General Pel, ist an der Cholera gestorben.

Vom **italienischen Königshofe** kommen Nachrichten über großartige Wechselfälschungen. Die Anfertiger derselben sollen Herren aus der Umgebung des Königs sein. Die Fälschungen belaufen sich auf Accepte von 200,000 u. 300,000 Fr. und tragen die falsche Unterschrift des Königs Viktor Emmanuel.

Gerüchtweise verlautet, daß der **Papst** am 10 März ein Konsistorium der Kardinäle halten wird.

Don Carlos ist in Begleitung des Grafen v.

Treue Liebe

von Arthur Müller.

(Fortsetzung.)

Diese Ansichten, Tante, oder vielmehr das Verständniß, sie so ausdrücken zu können, danke ich meinem Freunde Joseph, der in manchen Dingen mein Lehrer war. Und da er ganz unabhängig ist, so darf ich doch annehmen, daß sie, diese Ansichten, auch wirklich richtig sind."

„Ich bin recht begierig. Deinen Freund Joseph kennen zu lernen, dem ich ja recht dankbar sein muß, weil er Dir so treu und liebevoll war. Und nun, mein lieber Etienne," fuhr die Dame mit Wärme fort, indem sie ihres Neffen Hand in die ihrigen schloß, „so sehr ich wünsche, Deinen Freund kennen zu lernen, so drängt es mich doch noch mehr, Deine Marie in meine Arme zu schließen und sie als meine liebe Tochter zu halten."

Etienne jubelte laut auf.

„O Tante, wie verehre ich Dich. Ich konnte mir bei Deiner Liebe und bei Deiner Milde nicht denken, daß Du gegen meine Marie hart sein würdest. Ich weiß, Du wirst diese beiden Menschen, die mir so gut waren, auch lieben."

„Nicht wahr, Etienne, wenn ich eine schöne und liebe Tochter hätte, dann müßte ich sie Deinem Joseph geben?" sagte scherzend die Gräfin.

„Daß er ihrer würdig sei, liebe Tante, wage ich schon zu behaupten, obgleich ich versichert bin, daß Deine Tochter gar verehrungswürdig sein würde," entgegnete Etienne mit Feuer.

„Sih, sieh, Etienne, Du hast Anlagen zu schmeicheln."

„Schmeichelei ist fast immer Unwahrheit; hier wäre es keine Schmeichelei, es wäre Wahrheit."

„Schön, lieber Etienne, jetzt wieder zu Deiner blonden Marie. Ich glaube Dir, daß Marie ein recht liebes Mädchen ist; willst Du mir aber erlauben, sie näher kennen zu lernen? Sieh, ich habe einen Plan, komm, ich theile ihn Dir mit."

Als die Gräfin geendet, schien Etienne nicht ganz gerne einzustimmen.

„Tante, ist das nicht zu grausam?"

„Das meinst Du nur, weil Du die Marie liebst; übrigens siehst Du dadurch, daß ich doch nicht so gut bin, als Du glaubst."

„O doch, Tante, das bist Du doch. Ich fange ja ein neues Leben an, in dem Du meine Führerin bist, so magst Du es denn auch hierin sein"

„Um so größer die Freude, Etienne."

Wir werden sehen, welchen Plan die Gräfin entworfen hatte.

* * *

Wie das grünt und blüht, wie das sich regt und streckt, wie das duftet! Ungeduldig sprengen die zarten Blättchen die umhüllenden Knospenblätter, das schwankende Gras streckt sich und reckt sich, um weiter hinaus schauen zu können. Die Blüthen brechen hervor und erfüllen die Luft mit würzigem Duft, grünend ist die Erde vom Winterschlafe erwacht und lacht in den blauen Himmel hinauf, über ihr wiegen sich die Lerchen jubelnd und singend.

Der Mai ist gekommen!

Frühling ist es geworden, Frühling in der Natur, Frühling in den Herzen von Millionen. Wie Feld und Flur, Wald und Hain stumm und doch beredt den Frühling verkündeten, so ward auch der Frühling, der Friede von den Menschen beredt und stumm in die Welt hineingejubelt. Der Freund ruft es dem Freunde zu, als ob der es noch nicht wüßte, der Gatte jubelt es der Gattin zu, die Mutter mit Thränen der Freude den Kindern und die Braut drückt still verstohlen einen Kuß auf des Geliebten Bildniß.

Friede, beseligender Friede! Wie das glänzt vor unendlicher Freude!

Bald, bald kann sie den geliebten Sohn wieder an das von Angst und Sorgen gefolterte Mutterherz drücken, bald, bald kann die Gattin dem geliebten Manne entgegeneilen, an seiner Brust all' die Sorge um ihn vergessen und ihn mit lieblichem Erröthen an die Wiege führen — hat doch der Storch geklappert, während der Gatte im Felde stand; bald kann auch die Braut jubeln am Halse des Geliebten und mit Staunen

Caserta über Arneguy auf französischem Gebiete eingetroffen, hat jedoch vorher den dort kommandirenden französischem General benachrichtigt, daß er genöthigt sei, die Gastfreundschaft Frankreichs nachzusuchen. Es heißt, derselbe beabsichtige, sich nach England zu begeben.

Don Carlos, dem der Aufenthalt in Frankreich verboten wurde, hat Pau verlassen, um sich nach England zu begeben; der Graf von Caserta ist von Pau nach Cannes abgereist.

Fortwährend kommen flüchtige **Carlisten**, deren Zahl man im täglichen Durchschnitt auf 500 schätzen kann, auf französischem Gebiete an, darunter auch polnische, deutsche und andere Abenteurer.

Der Herzog und die Herzogin von **Edinburg** leben, wie jetzt bekannt wird, in unglücklicher Ehe. Kaum 2 Jahre nach der Hochzeit kehrt die Herzogin, die schöne Großfürstin Marie von Rußland, mit den beiden Kinder an den Hof ihres Vaters zurück, während der Herzog, welcher in die Fußstapfen seines Bruders, des Prinzen von Wales zu wandeln scheint, auf 2 oder 3 Jahre das Strafcommando eines englischen Kriegsschiffes übernimmt.

Der Proceß in **Athen** gegen die beiden **Exminister** wegen Bestechlichkeit und Simonie bringt über die Angeklagten schwere Enthüllungen zu Tage. Dieselben haben während ihrer Amtsperiode Bischofssitze an reiche Priester im Meistgebot verschachert. Der Abt von Aegina beschwor, daß er dem Exkultusminister 10,000 fr. für einen Freund, der Erzbischof von Patras werden sollte, ausbezahlt habe.

Nachrichten aus der **Herzegowina** lassen eine baldige Pacificirung erwarten. Man versichert, der Fürst von Montenegro habe die an der Spitze des Aufstandes stehenden montenegrinischen Häuptlinge zurückberufen.

Wie amerik. Blätter mittheilen, soll während der Weltausstellung in Philadelphia ein großartiges **Schachturnier**, wie es in den Annalen der Schachspielkunst noch nicht verzeichnet ist, abgehalten werden. Der erste Preis soll 100,000 Frcs. betragen.

Der Schah von **Persien** schickt seinen Thronfolger zur Ausbildung nach Europa.

Lokal- und Provinzial-Chronik.

Amtliches.

Der Schulamts-Candidatin Christine **Werdelmann** aus Westenfeld ist eine Lehrerinstelle bei der kath. Schule zu Hofstede provisorisch verliehen worden.

Notiz für Steuerzahler.

Am **Freitag, 3. März, Empfangstermin für Schulgeld, Communal- & Schulsteuer.**

Empfangslokal bei Hrn. **A. Bomers.**

* **Wattenscheid**, 29. Febr. Die Fastnachtsfestlichkeiten, welche der **„närrische Club“** in diesem Jahre veranstaltete, begannen am Sonntag Abend mit einer glänzenden **Maskenredoute** im Saale des Jägerhofes. Wie in den früheren Jahren waren auch heuer wieder eine große Anzahl Masken in den prachtvollsten interessantesten Costümen erschienen. Von dem einfachen und buntfarbigen Domino bis znr elegantesten Masken- und Charakter-Robe, waren eine Menge Abstufungen vertreten. Im malerischen Gewirre wogten die Masken im Saale und den Nebenkabineten bis zur Prämiirung auf u. ab. Als die 3 schönsten Damenmasken erkannte die Jury der Reihe nach: eine Polin, eine Afrikanerin und eine Altdeutsche an. Unter den Herrenmasken gefiel sehr der Banquier Meyer. der in diesem Jahre ebenso gut gegeben wurde, wie im vorigen der „alte Bauer“, der „Pflanzer u. sein Sklave“, der „alte Bauer“, der „Chinese“ 2c. Gegen 11 Uhr hielt der Präses des „Clubs“ seine Festrede aus der Bütt, worauf gleich die Auktion des „närrischen Moniteurs“ begann. Das erste Exemplar erwarb der Trinkrath um den schönen Preis von 20 M, wogegen die nachfolgenden gleich auf 6, 5 und 4 M. u. s. w. herabsanken — Das Festchen verlief in ungetrübter Heiterkeit u. erst der dämmernde Morgen mahnte die fröhliche Versammlung zum Aufbruch. — Am Montag Morgen wurde der Frühschoppen bei dem Königspaare eingenommen und die verschiedenen Abenteuer des Maskenballs rekapitulirt. — Nachmittags machte eine große Anzahl „Clubmitglieder“ eine Kappenfahrt zu Fuß durch die Kneipen der Residenz und Vorstädte. — Abends fond wieder im Jägerschen Saale ein Maskenball statt, der sich zwar nicht eines so zahlreichen Besuches, wie der Sonntagsball, zur erfreuen hatte, aber doch sehr gut besetzt war und in schönster Harmonie und Einigkeit von statten ging. Auch die übrigen Punkte des reichhaltigen Programms wurden in herkömmlicher Weise abgewickelt. — — Außerdem haben wir noch das Fest der **jungen „Eintracht-Liebe“** zu registriren. Der Verein veranstaltete am Sonntag Abend einen großen Maskenball in der Johanneshalle und Montag einen langen Maskenzug durch die Straßen der Stadt. Auf 7 Wagen wurden verschiedene lokale Ereignisse, von den eigenen Zwistigkeiten im Verein bis zur jüngsten Böllereibestrafung, in drastischen Bildern illustrirt. Ueberhaupt war das Treiben der Masken auf den Straßen und in den öffentlichen Lokalen unseres Städtchens ein sehr reges, was abermals bekundete, daß der Sinn für dieses altdeutsche Fest hier noch nicht ausgestorben ist.

* Ueber **Zeche Holland** entnehmen wir einem uns vorliegenden Bericht folgende Notizen: Die Förderung des Jahres 1875 erreichte die Höhe von 5,334,919 Ctr. Verkauft wurden 5,016,324 Ctr. und zwar 1,091,960 Ctr. Gas-, 3,343,044 Ctr. melirte, 292,020 Ctr. gesiebte und 289,300 Grus-Kohlen, zum Selbstverbrauch benutzt, 318,595 Ctr. Der Schacht van Braam der neuen Anlage (Nro. III.) wurde bis ins Steinkohlengebirge niedergebracht und in wasserdichte Mauerung gesetzt und ist letztere Arbeit als vollständig gelungen zu bezeichnen. Die in der letzten General-Versammlung seitens der Direktion in Aussicht gestellte Herabminderung der Selbstkosten auf 36 M. pro 100 Ctr. ist nicht nur erreicht, sondern sogar nicht unerheblich überschritten worden, eine Thatsache, die bei dem bekannten schwierigen Grubenbaue der Zeche Holland volle Würdigung verdient.

* **Wattenscheid**, 1. März. Nie zuvor hat sich Wattenscheid einer so **schnellen Beförderung** seiner Zeitungen und Korrespondenzen zu erfreuen gehabt, wie jetzt. Außer der dreimaligen Post-Verbindung mit Gelsenkirchen-Schalke, bringt uns jeder Zug der Bergisch-Märkischen Eisenbahn einen Briefbeutel, der bei jedem Zuge, also 6 mal, von einem besonderen Beamten in Empfang genommen wird. Außerdem werden noch einige Züge der Rheinischen Bahn zur Beförderung von Zeitungen und Korrespondenzen benutzt.

Zum **Emscher-Canal**-Project schreibt man der „Rh.- u. Rztg.“: „Sicherem Vernehmen nach kommt jetzt die Frage des Rhein-Emscher-Canals von Courl bis Ruhrort in Fluß. Der Herr Handelsminister Dr. Achenbach, welcher in letzter Zeit nach verschiedenen Anzeichen der Hebung unserer Steinkohlen-Industrie ein besonderes Augenmerk schenkt, hat in Aussicht gestellt, daß der Staat die Hälfte des erforderlichen Capitals à fond perdu hergeben würde, wenn für die restirende Hälfte seitens der Industriellen resp. der Gewerkschaften und Actiengesellschaften, sowie seitens der interessirten Gemeinden, Kreise und Provinzen eine vierprocentige Verzinsung garantirt wird. Der Canal wird ziemlich genau dem Laufe der Emscher von Ruhrort bis Deusen, westlich von Dortmund folgen. Er berührt in der Provinz Westfalen fast unmittelbar oder doch nur in geringer Entfernung die Orte: Dortmund, Deusen, Mengede, Henrichenburg, Crange, Horst, tritt daselbst nahe bei dem Schachte Nordstern in die Provinz Rheinland ein und läuft zwischen den Orten Oberhausen und Osterfeld durch nach Meiderich und Ruhrort. Auf seinem Wege von Osten nach Westen werden die Grubenfelder der nachbenannten Gewerkschaften resp. Gesellschaften durchschnitten oder doch nahezu berührt: Courl, Scharnhorst, Westfalia, Dorstfeld, Hansa, Minister Stein, Fürst Hardenberg, Hansemann, Victor, Friedrich Karl, König Ludwig, Clerget, Ewald, Unser Fritz, Consolidation, Bismarck, Wilhelmine Victoria, Nordstern, Neu-Essen, Carnap, Kölner-Bergwerksverein, König Wilhelm, Prosper, Osterfeld, Concordia, Deutscher Kaiser, Westend, Ruhr und Rhein.“

* **Wattenscheid**, 2. März. Gestern Nachmittag erlitt der Bergmann **Peter Bonzelet**, ein Italiener, auf der Zeche Hannover, durch frühzeitiges Losgehen eines Sprengschusses schwere Verletzungen, die sein Leben in Gefahr erscheinen lassen. Außer der Zerschmetterung beider Schenkel hat er eine Contusion am rechten Arm und

---

den gebräunten Mann betrachten, den die Strapazen des Krieges männlicher und kräftiger gemacht haben.

Diese Frühlings-Friedensfreude war auch deutlich wahrzunehmen auf dem Gesichte zweier junger Leute, die uns nicht unbekannt sind und zu denen wir uns nach langer Trennung wieder begeben müssen. In dem Garten des Schulzen ging Joseph mit der Schwester auf und ab und sog mit Behagen die frische Frühlingsluft ein. Seine Wangen waren wohl noch ein wenig bleich von der überstandenen Krankheit, doch seine Augen blickten hell und frisch in die erwachte Natur hinaus, um sich zuweilen mit Liebe auf die schöne Schwester zu senken. Und wie schön war Marie geworden! Ihre Gestalt hatte nicht die derben Formen der übrigen Dorfschönen; sie war schlank gebaut und bei jeder Bewegung zeigte sich das harmonische Ebenmaß ihrer Formen. Das schöne blonde Haar, einfach in der Mitte gescheitelt, fiel in zwei starken Flechten weit den Rücken hinab. Ihre milden blauen Augen schauten freundlich auf zu dem Bruder und hell auf erglänzten sie, wenn er von dem fernen Freunde sprach. Grade heute hatten sie sich so viel zu erzählen; war doch wieder ein Brief angekommen, der ihnen die frohe Nachricht brachte, daß der Freund und Geliebte vollständig hergestellt sei. Sie wußten von seiner Verwundung und Rettung, ohne aber eine Ahnung zu haben, daß Steff ein vornehmer Herr geworden sei.

„Es kann nun so lange nicht mehr dauern, daß der Steff zurückkommt, Marie. Wie, da klopft Dein Herz schon? Ich werde, sobald sich die Gelegenheit gibt, mit dem Vater sprechen; Du weißt doch warum?“ Marie barg erröthend ihr Gesicht an der Schulter des Bruders.

„Glaubst Du, Joseph,“ fragte sie schüchtern, „glaubst Du, daß der Vater jetzt seine Einwilligung gibt?“

„An das Gegentheil habe ich noch keinen Augenblick gedacht,“ antwortete Joseph etwas betroffen.

„Sieh, der Grarenhofer Fritz, der Arme ist jetzt todt, er steht unserm Steff jetzt nicht mehr hindernd im Wege. Steff hat mir das Leben gerettet, und zwar mit eigener Lebensgefahr; sollte da der Vater noch bedenken tragen?“

„Sei nicht böse, Joseph, und schelte mich nicht thöricht, aber es ist mir doch so bange, wenn ich daran denke.“ „Geh' doch mit deinen Grillen, Marie, das ist noch von jener Zeit zurückgeblieben wo — wo — nun du weißt ja, was ich meine. Wofür alte, unfreundliche Erinnerungen auffrischen. Gib nur Achtung, wenn der Steff einmal wieder hier ist und er dich so — siehst du so auf deine frischen Lippen küßt, dann — he, was meinst du wohl, Schwesterlein!“

Er hatte die geliebte Schwester umschlungen und einen herzhaften Kuß auf ihre Lippen gedrückt. „Pfui, Joseph, du, du bist recht unartig im Kriege geworden,“ schmollte Marie.

„Ist es denn unartig, wenn ich meine Schwester küsse? Aber nicht wahr, Marie, wenn Steff das thut, dann ist es nicht unartig?“

„Das hat der Steff noch nie gethan,“ sagte Marie verlegen.

„Mariechen, Mariechen, da hört aber doch die Weltgeschichte auf, wie du das so ruhig sagen kannst. Damals, he, auf der Kirmeß, da unten am Rhein, bei den Kastanienbäumen, was war das denn doch nur?“

„Da hat der Steff — gestohlen, dafür konnte ich doch nicht,“ rief Marie scherzhaft böse.

„Wenn er gestohlen hat, dann hättest Du das Gestohlene wieder nehmen sollen,“ lachte Joseph.

„Aber wie war das denn damals, als wir in den Krieg zogen — sag', hat er da auch gestolen?“

„Joseph, sprich doch nicht von der traurigen Zeit. Da war ich so unglücklich, so zum Sterben unglücklich, da weiß ich nicht, was ich gethan hätte, da wäre ich am liebsten sogleich mit Euch gegangen, meinetwegen in den Tod. Gottlob, die schreckliche Zeit ist vorbei und übrigens hat er mich nicht auf den Mund geküßt wie Du,“ rief Marie und eilte nach dem Hause zu. (Forts. folgt.)

eine tiefe Wunde an der Stirn. Der Verwundete befindet sich im hiesigen Krankenhaus, doch wird an seinem Durchkommen gezweifelt.

Der Handelsminister macht die Eisenbahndirektionen darauf aufmerksam, daß bei **Lohnzahlungen** auf das Pünktlichste verfahren werden muß und Verspätungen in dem einmal feststehenden Turnus unter allen Umständen zu vermeiden sind.

Vom 1. März ab ist versuchsweise die Einrichtung getroffen, daß der ein Telegramm überbringende **Telegraphenbote** auf Verlangen des Empfängers die etwaige telegraphische Antwort zum Telegraphenamte gleich mit zurücknimmt. Das Antworts-Telegramm muß ihm aber innerhalb höchstens fünf Minuten übergeben sein. Außer der Gebühr für das Telegramm selbst hat der Bote für den gedachten Dienst den Satz von 10 Pfennigen zu erheben. Aufgabeformulare zu Telegrammen führt der Bote mit sich, und verabfolgt sie zu Behuf des Antwort-Telegramms unentgeltlich.

Der Entwurf der neuen **Städteordnung** ist auf Grund der ertheilten vorläufigen allgemeinen Ermächtigung im Ministerium des Innern jetzt vollständig ausgearbeitet und den Mitgliedern des Ministeriums mitgetheilt worden. Derselbe wird nun zunächst einer kommissarischen Berathung mit den einzelnen betheiligten Ressortministerien unterliegen und dann unverweilt zur Beschlußnahme des Staatsministeriums gelangen. Im günstigsten Falle ist also zu erwarten, daß die neue Städteordnung noch im Laufe der gegenwärtigen Session an den Landtag gelangt, zur Erledigung kommt sie in diesem Jahre auf keinen Fall.

Gelsenkirchen, 26. Febr. In der „Gels. Ztg." veröffentlicht ein gewisser Carl Trieburg, früher Agitator der social-demokratischen Partei, seinen Absagebrief von der Partei. In demselben heißt es u. A.: „Ueberhaupt würde es mir nicht zur Ehre gereichen, noch länger einer Partei anzugehören, welche bestrebt ist, die ihr angehörigen Mitglieder zu ruiniren, wie ich es leider an mir selbst erfahren habe. Ich habe Jahre lang Gelegenheit gehabt, das Leben und Treiben der Herren Aufwiegler der socialdemokratischen Arbeiterpartei genau zu beobachten und schließlich jetzt gefunden, daß genannte Herren im Trüben zu fischen gedenken. Denn womit ließ sich der arme Arbeiter wohl am leichtesten die Taschen leeren, als wenn man ihm mit glattem, phrasenreichem Wortschwall verspricht, seine traurige Lage zu ändern, bessern zu wollen? obwohl diese Herren recht gut wissen und einsehen, daß sie mit ihren Luftgebilden nicht helfen können.

* **Bochum,** 29. Febr. Gestern fand, wie schon vorher angekündigt, unter großer Betheiligung hiesiger und auswärtiger Gäste das 50jährige Amtsjubiläum des Herrn Justizrath **Hermann Schulz** statt. Dem Jubilar wurde von der Stadt das **Ehrenbürgerrecht** der Stadt Bochum, welches vorher noch Niemandem verliehen ist, ertheilt. Die juristische Universität in Bonn verlieh ihm den Doktorhut honoris causa. Vom Staate wurde er mit dem rothen Adlerorden IV. Classe dekorirt. Den Glanzpunkt der Feier bildete ein Festdiner im schön dekorirten Saale des Hotel Söding woran sich ein so große Anzahl Freunde und Verehrer des allverehrten Mannes betheiligten, daß der große Saal die Festgenossen nicht zu fassen vermochte.

Bochum, 1. März. Vorgestern verunglückte auf Zeche Constantin der Bergmann L. durch eigene Unvorsichtigkeit, und zwar durch Hinabstürzen in den Wasserschacht. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau mit vier unmündigen Kindern. — In Altenbochum wurde am 27. v. M. die Leiche eines jungen Mannes gefunden. Ob hier ein Verbrechen vorliegt wird durch die ärztliche Obduction festgestellt werden.

Hattingen. Nach den „Märk. Bl." steht mit dem 15. März abermals eine größere Reduktion des Arbeiterpersonals der **Henrichshütte** bevor. 300 Arbeitern ist abermals gekündigt worden.

Dortmund, 28. Febr Am Samstag Abend, gegen 9 Uhr, gelang es zwei Untersuchungs-Gefangenen aus dem hiesigen Gefängnisse zu entspringen. Vermittelst eines Drahtnagels haben dieselben ihre Kette gelöst, und die Zeit abgewartet, bis die Gefangenwärter ihr Abendbrod verzehrten, ferner sich auch noch des Säbels und mehrerer Kleidungsstücke der Letzteren bemächtigt. Die Entsprungenen waren verdächtig, mehrere Uhrendiebstähle in Bonn, Düsseldorf und hier verübt zu haben.

Werl, 23. Febr. Im Auftrage des Herrn Cultusministers hat der geheime Regierungsrath Schneider in Gemeinschaft mit dem von dem Herrn Oberpräsidenten deputirten Geheimen Regierungs- und Schulrath Dr. Schultz die Waisenhäuser zu Ost- und Westuffeln einer abermaligen Revision unterzogen. Das Ergebniß der Revision, zu welcher das Mitglied des Curatoriums von Papen zugezogen wurde läßt sich in Sätze zusammenfassen: 1) Eine Vereinigung der beiden confessionellen Anstalt zu einer paritätischen empfiehlt sich nicht. 2) Beiden Anstalten wird bezüglich der äußern Versorgung und der Erziehung der Zöglinge gleiche Aufmerksamkeit zugewendet, ein frömmelnder oder mönchischer Geist herrscht in keiner. Der Herr Cultusminister Dr. Falk hat hierauf die Einrichtung der Anstalten als durchaus zweckmäßig anerkannt.

Ein Schneiderlein ist Westfalen war mehr als billig dem Schnapsteufel ergeben und keine Kur wollte anschlagen. Da fanden ihn neulich Bergleute in **Ibbenbüren** toll und voll an der Straße liegen und beschlossen, ihn zu heilen. Sie schafften ihn in den dunklen Schacht, wo er nach vielen Stunden mit einem kolossalen Kater erwachte. Rings um ihn herrschte finstere Nacht, dumpf und gespentisch tönten die gleichmäßigen Schläge an sein Ohr und schaudernd tasteten seine Hände an den naßkalten Wänden herum. Auf seinen ängstlichen Hülferuf eilten die schwarzen Gesellen herbei und gruppirten sich, von ihren Grubenlichtern phantastisch beleuchtet und finster blickend um den erschrockenen Schneider, dem plötzlich sein ganzes Sündenregister einfiel und der Gedanke kam, daß er der Hölle verfallen sei. Er stürzte dem Obersten der Teufel zu Füßen, der, ein Erzschalk, ihm seine Sünden streng vorhielt und ihm zurief: „Du bist der Hölle verfallen!" Der Schneider flehte um Gnade, die ihm endlich unter der Bedingung gewährt wurde, daß er nie wieder einen Tropfen Schnaps über seine Lippen bringe. Mit verbundenen Augen geleitete man ihn an die Oberwelt, führte ihn eine gute Strecke von dem Schachte und gestattete ihm die Binde zu lösen, nachdem alle sich entfernt hatten. Da sah er sich plötzlich in bekannter Gegend, ohne zu wissen, wie er dahin gekommen, und fest überzeugt, daß der Weg in die Unterwelt bei Ibbenbüren zu suchen sei, schlich er nach Hause. Er hat seine Kur Keinem erzählt, aber weit und breit kennt man sie und — sie hat bis jetzt geholfen.

Ahaus, 28. Febr. In dem benachbarten Wüllen verunglückte vor einigen Tagen der Knecht eines dortigen Oekonomen durch einen Sturz vom Bodenraume der nach kaum einer Stunde den Tod zur Folge hatte. Die Erde hatte sich über der Leiche noch nicht geschlossen, als 2 Tage später in demselben Haus die erwachsene Tochter durch die offen stehende Luke vom Boden stürzte und sofort ihren Geist aufgab.

Hamm, 24. Febr. Vom hiesigen Schwurgericht wurde gestern die Ehefrau des Stellmachers Müller aus Dortmund wegen Todtschlags zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Sie hatte sich im März v. J. mit ihrem Manne verheirathet, am 7. Juni aber bereits einen Knaben geboren, der sein Dasein ihrem intimen Umgang mit einem andern verdankte. Trotzdem wurde das Kind von Müller als das seinige anerkannt, auch machte der Mann seiner Frau nicht die geringsten Vorwürfe. Letztere entschloß sich dennoch, das Kind zu beseitigen und zwar Anfangs durch Nahrungsentziehung und als dies nicht schnell genug wirkte, schlug die Mutter dem Kinde etwa 14 Tage nach der Geburt mit einer Kohlenschaufel den Hirnschädel ein. Die Geschworenen nahmen als nicht erwiesen an, daß die Angeklagte die Unthat mit Ueberlegung ausgeführt habe; die Strafe wäre sonst viel höher bemessen worden.

Altendorf, 26. Febr. Ein junger Mann von hier, welcher auf Reclamation zur Unterstützung seines alten erblindeten Vaters vom Militärdienste befreit worden war, sich seiner Kindespflicht aber entzog und seinen Eltern durch schlechten Lebenswandel nur Verdruß bereitete, erhielt laut der „Essr. Ztg." vor einigen Tagen Ordre, sich sofort zum Eintritt in das 57. Infanterie-Regimemt beim Bezirkscommando Essen zu stellen.

Mülheim a. d. Ruhr, 27. Febr. Vor einigen Tagen verletzte in der Landgemeinde Holthausen ein Ehemann seine Frau absichtlich durch einen Pistolenschuß sehr gefährlich in die Wange und wurde sodann flüchtig; gestern wurde nun auch in der Landgemeinde Altstaden ein Bergmann zur Haft gebracht, der auf seine Frau 3 Revolverschüsse abgefeuert hatte, die aber glücklicherweise ohne Wirkung waren.

Elberfeld, 26. Febr. Eine eigenthümliche Ueberraschung wurde heute Vormittag einem hiesigen jungen Paare zu Theil, das eben seine Hochzeit feiern wollte. Bereits stand der Wagen vor dem Hause der Braut, der sie mit dem Bräutigam zum Standesamte führen sollte, da trat ein Polizei-Commissar ins Haus und erklärte, gegen die Braut eine Untersuchung wegen Diebstahls anstellen zu müssen. Die eigene Mutter, welche der Verbindung ihrer Tochter mit dem betreffenden jungen Manne nicht gern sah, hatte nämlich den Strafantrag gegen sie gestellt, weil die Tochter eine Nähmaschine widerrechtlich mitgenommen habe. Die Tochter behauptete jedoch Eigenthumsansprüche an der Nähmaschine zu haben, und ließ sich auch durch dieses Vorgehen ihrer Mutter nicht an der Schließung der Ehe verhindern.

Krefeld, 26. Febr. Schon seit längerer Zeit liefen von hier und auswärts Klagen bei dem hiesigen Postamte über das Verschwinden von einfach und mit Geld beschwerten Briefen ein, und lag natürlich der Verdacht nahe, daß die verschwundenen Objekte von einem hiesigen Beamten unterschlagen würden. Unser thätiger Postdirektor Herr Tierbach bot alles auf, um dem Thäter auf die Spur zu kommen, was natürlich sehr schwer war. Durch verschiedene zusammentreffende Umstände lenkte sich endlich der Verdacht auf einen bis dahin als durchaus treu geltenden Hülfspacketträger. Die vielen Nachforschungen hatten nämlich ergeben, daß die Briefe vermißt wurden, wenn der Betreffende gerade Dienst hatte. Mit Erfolg konnte jedoch erst dann gegen den Mann vorgegangen werden, wenn er auf frischer That ertappt wurde und hierzu wurde dem untreuen Beamten am vergangenen Sonntag eine Falle folgender Art gestellt. Es wurden im Auftrage des Postdirektors vier dicke, stark versiegelte, anscheinend Geldbriefe in den Briefkasten geworfen zur Zeit, als der Beamte gerade Dienst hatte. Ein Oberbeamter mußte den Mann beim Herausnehmen der Briefe aus dem Kasten beobachten, und bemerkte derselbe bald, daß zwei der Briefe unter seinen diebischen Fingern verschwanden. Der Postdirektor, welcher sich in der Nähe gehalten hat, wurde eilends benachrichtigt und fanden sich denn auch bei der sofort vorgenommenen Untersuchung die beiden „Geldbriefe nebst mehreren anderen einfachen Briefen und einem leeren zerknitterten Kouvert in der Rocktasche des Marders vor. Derselbe wurde in Haft genommen und nach Düsseldorf transportirt.

Bonn, 25. Febr. Eine bejahrte Dame hat sich von ihrem auf der Coblenzerstraße gelegenen Besitzthum aus in den Rhein gestürzt. Die Leiche ist bereits aufgefunden und beerdigt. Wie man sagt, soll Geistesstörung die Ursache des traurigen Falles sein.

54

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Essen, 25. Febr. Die beiden gestrigen Verhandlungen fanden, da es sich in beiden Fällen um Münzvergehen handelte, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. In der ersten Verhandlung wurden der Fabrikarbeiter Anton Tkockeler aus Wünnenberg und August Krab aus Heilenbecke zu je 1 Jahr Gefängniß und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 3 Jahre verurtheilt.

Die sodann auf der Anklagebank befindlichen Bergmann Julius Christian Burkamp und dessen Ehefrau Julie geb. Schubert aus Hüllen wurden wegen mangelnden Beweises der Schuld freigesprochen.

Vermischtes.

54

(**Ein Kompliment für die Katholiken**) Der ultramontane „Nassauische Bote," der es durch seine Hetzereien gegen den Pfarrer Funk in Ems fertig gebracht hat, daß derselbe, um „das in und außerhalb seiner Gemeinde entstandene Aergerniß zu heben," die von ihm in der Staatsregierung abgegebenen Gehorsamserklärung wieder zurücknimmt, schreibt wörtlich: „Es ist ein Erfahrungssatz, daß ein Mensch in demselben Maße eine Bestie wird, als er vorher mit Wahrheit u. Gnade gesegnet worden ist. Wird ein Katholik einmal gottlos, dann haut, sticht, mordet und brennt er barbarischer und energischer als ein Protestant oder ein Jude."

Die Leichenverbrennung — Feuerbestattung ist der officielle Ausdruck, wie uns die in Weilburg an der Lahn unter Chef-Redaktions des Herrn Apothekers Jakob erscheinende Correspondenz zur Förderung der Feuerbestattung belehrt — hat in Deutschland nicht viele Anhänger gefunden. In Berlin wurde im vorigen Winter ein Verein gebildet, der seine Sitzungen während der Sommer. saison suspendirte aber bis jetzt hat die für den October angesetzte Wintersitzung noch nicht stattgefunden. Sowohl der Vorstand, als der Herr Schatzmeister scheinen im Winterschlaf zu liegen; jedenfalls ist es ein trauriges Zeichen der Zeit, wenn ein Verein für Leichenverbrennung derart geleitet wird, daß er sich begraben lassen kann.

Mehrere **Zigeuner**, die im Vorzimmer eines Landedelmannes warten mußten, bis sie in den Speisesaal eingelassen wurden, um Tafelmusik zu machen, entdeckten auf einem Schranke eine Flasche mit einer dunklen Flüssigkeit. Der „Primas" bemächtigte sich ihrer sofort und setzte sie mit der Bemerkung an die Lippen: „Das sieht ganz wie süßer Wein aus." Er that einen tiefen Schluck, und machte dabei die fatale Wahrnehmung, daß die Flasche nicht Wein, sondern flüssige Stiefelwichse enthalte. Er hütete sich aber dieses zu sagen, sondern reichte die Flasche seinem gierig harrenden Nachbar mit den Worten: „das nenn' ich einmal einen Trunk!" der zweite schluckte gleichfalls mächtig, wußte auch sofort, woran er sei, und — gab die Flasche mit gesteigertem Lobe weiter. So wanderte die Wichsflasche von Mund zu Mund, Jeder trank, Jeder unterdrückte die Grimasse des Abscheues und gab sie weiter, bis auch der Letzte getrunken hatte. Dieser sah seine Vordermänner der Reihe nach an, dann sagte er: „Meint ihr nicht, daß es jetzt gut wäre, ein Stückchen Bürste nachzuessen?"

Bummler: „Da steht schon wieder in großer Schrift: „„Es wird gebeten, gleich zu bezahlen.""" — Solche Neuerungen schaden dem Wirth mehr, als sie nutzen. Ich hätt' z. B. noch ein Glas getrunken, aber nun laß ich's bleiben."

Abonnements auf die „Wattenscheider Zeitung" werden noch für den Monat März angenommen von der Post, unsern Boten und in der Expedition dieses Blattes.

Freitag 10. März cr. Vormittags 10 Uhr,

sollen in der Wohnung des verstorbenen Zimmermanns **Heinrich Johann Frerich in Ueckendorf** bei Zeche Alma,

Schränke, Tische, Stühle, Betten, und andere Haus- und Küchengeräthe sowie 1 Hobelbank mit Schreinereigeräthen 2c gerichtlich gegen Baarzahlung verkauft werden.

Bochum, 26. Febr. 1876.

Vogel,
gerichtl. Auct. Comissar.

Die Fettwaaren-Handlung

von

Joh. Haverkamp

Vödestraße 5½,

liefert jederzeit:

Butter, Eier, Käse, Speck, Wurst in allen Sorten. Ausserdem sämmtliche Artikel in feinsten Speisen- und Fischwaaren u. Delikatessen.

Wir ersuchen, die Rechnungen für unsern Verein bis *Montag, den 6. d. Mts*, im Stammlokal bei Herrn *Albert Jäger* einzuschicken.

Der Vorstand des „närrischen Clubs."

Möblirte Zimmer

zu vermiethen, **mit oder ohne Kost.**
Näheres in der Exp. d. Zeitung.

Tannenbord

zu Fußböden in allen Größen zu haben bei **F. Henkel.**

Gartensämereien

in bekannter Güte empfiehlt

W. Hasebrink.

Sämmtliche

Sämereien

wie Garten-, Blumen- und Feldsämereien sind bei mir in guten Qualitäten zu haben.

Jak. Hähnen, Gärtner,
Grabenstraße, bei Herrn Brocke.

Auf dem Große-Thie'schen Kotten in Westenfeld steht auf den 1. Mai

Eine Wohnung

zu vermiethen.

Heinrich Große-Thie.

Chocoladen

der Kaiserl. Königl.

Hof-Chocoladen-Fabrik

Gebrüder Lovarck in Wien,
wegen vorzügl. Qualität allgemein bevorzugt, befinden sich auf Lager in **Wattenscheid** bei **August Schulte.**

Ohne Kosten und franco

versenden wir auf Franco-Anfrage einen über **100 Seiten** starken, mit **vielen Zeugnissen glücklich Geheilter** versehenen **Auszug** aus „**Dr. Airy's Naturheilmethode.**" Jeder, welcher sich von der Vorzüglichkeit des illustr., ca. 360 Seiten starken **Originalwerkes** (Preis **nur 1 Mark**, zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den Auszug v. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen.

Warnung! Weil es ähnlich betitelte Bücher gibt, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk.

Verding.

Am **Samstag, den 4. März,** Nachmittags 3 Uhr, soll im Lokale des Herrn **Anton Bomers** hier, die Anfuhr von ca. 156 Cub.-M. Kesselasche behufs Aufbringung einer Decke von 0,1 Meter Stärke auf den neuen Marktplatz (Cölsplatz) öffentlich dem Wenigstfordernden vergeben werden. Planirungsarbeiten sind mit inbegriffen und werden gleichzeitig mit verdungen. Die näheren Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten auch vor dem Termine schon zu erfragen.

Wattenscheid, den 28. Februar 1876.

J. V.: **Vogt.**

Bekanntmachung.

Für die aus der Gemeinde-Vertretung nach abgelaufener Funktionszeit ausscheidenden Mitglieder Herren **Wilhelm Friehoff** aus der I. Abtheilung, **Bernhard Hohfiepe** aus der II. Abtheilung gewählt, soll eine Neuwahl stattfinden.

Es ist hierzu Termin auf

Donnerstag, den 23. März,

Nachmittags von 3 bis 4 Uhr,

in der Behausung des Wirths **Heinrich Gahmann** zu **Höntrop** angesetzt und zwar

II. Abtheilung von 3 bis 3½ Uhr,
I. Abtheilung von 3½ bis 4 Uhr,

zu welchem die Wähler hiermit ergebenst eingeladen werden.

Die Liste der stimmberechtigten Gemeinde-Mitglieder und die Wahlliste liegen von heute ab in der Behausung des Unterzeichneten zur Einsicht der Betheiligten offen.

Höntrop, den 18. Februar 1876.

Der Vorsteher
Stens.

Von jetzt an ist wieder täglich

frischer Weiß- & Wasser-Kalk

auf unsrer Kalkbrennerei am

Rheinischen Bahnhofe Wattenscheid

zu haben. **Lehmkuhl & Borchard.**

Alle Sorten



neuer Kutschwagen

sowie sämmtliche Reparaturen werden reell und in kurzer Zeit hergestellt.

Wagenfabrik Grau,
Alleestrasse 86, Bochum.

Sonst 9 Mark — 1½ Mark.

Gegen Franko-Einsendung von nur 1 *M.* 70 ₰ liefern wir umgehend franko — soweit der Auflage-Rest reicht — die bei uns soeben erschienenen

Novellen & Erzählungen von E. v. Waldow,

(Verfasser v. „Die schwarze Käthe", „Das Sündenerbe," „Teufelsburg", „Hildegard" 2c. enthaltend: „Eine romantische Liebesgeschichte", „Das Kreuz am Wege", „Ein Schrei", „Moderne Sirenen", „Ohne Geleit", „Bon voyage, die Geschichte einer Brautfahrt", „Falsche Ehre," „Blaues Blut", — 640 Seiten. — Von der Kritik werden die Waldow'schen Novellen und Erzählungen unter **die besten belletristischen Erzeugisse der Neuzeit** gereiht.

Paul Oertel, Verlags-Buchhandlung,
Königsee in Thür.

Michels Söhne,

Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse 148 1/13

Alter Korn 65 Pfg per Liter.

Klage- & Executionsformulare

zu haben bei **Carl Busch**

Michels Söhne,

Schalke, Friedrichstrasse 298,

Alten Korn 65 Pfg. per Liter.

Pa. weisse Kochbohnen

sowie gelbe Erbsen

werden sackweise billig abgegeben von

J. Voortmann,
Dampfmühle.

Eine

zuverläßige Person

(Frau oder Mädchen) die mit **Kindern** umzugehen versteht, wird gegen hohen Lohn gesucht.

Näheres in der Exp. d. Zeitung.

Eine Karre Dünger

bei **Val. Bales,** Vorstadt.

Schach-Club

Freitag, Abends 8 Uhr,

Ballotage und Tombolapartie.

Revolver.

Die so sehr beliebten Scheiben- u. Sicherheitsrevolver sind jetzt wieder massenhaft aus Arbeit gekommen. Dieselben sind Cal. 9 mm. 1 Lauf mit Trommel 6schüssig. Lauflänge 10—15 cm. Schußkraft sehr stark die Kugel schlägt noch auf 20 Fuß Länge durch ein zolldickes Brett. Preis nur 3½—7 ℳ je nach Ausstattung. 50 Kugelpatronen 2 *M.* Kleinere Revolver Cal 7 mm. nur 3 ℳ (mit 50 Kugelpatr. 3½ ℳ) Geräuschlose Teschings v. 7 ℳ an. Doppel-Jagdhinterlader v. 17 ℳ an. 500 Lef.-Hülsen, Cal. 16, nur 3½ ℳ Nur gegen Postvorschuß oder Einzahlung, Verpackung gratis. Umtausch sehr gerne, bei **Hippolit Mehles, Berlin N., Auguststr. 61, General-Waffen-Depot.** Für Büchsenmacher, Wiederverk. 2c. hoh. Rab. Meine 39jährige Reellität ist schon weltbekannt.

Bei Erkältungskrankheiten,

wie Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hustenreiz, Auswurf, Brustschmerzen, Lungenleiden, ist der Mayer'sche

weisse Brust-Syrup

ein unfehlbares sicheres Hausmittel.

Stets ächt bei **Friedr. Fichtner** in Wattenscheid.

Fastnachtsonntag ist bei Brecklinghaus ein einem armen Dienstmädchen gehörendes schwarzes **Umschlagtuch** wahrscheinlich aus Versehen mitgenommen. Um Rückgabe in d. Exp. d. Bl. gegen angemessene Belohnung wird gebeten.

Aufforderung.

Ich fordere hiermit die Gelehrten!! des närrischen Clubs auf, mir binnen 3 Tagen (nach Ausgabe dieser Zt.) den Verfasser der überaus reichhaltigen Schmutzrede des Prinzen Carneval anzugeben.

Ferner bedauere ich, Mitglied eines Clubs gewesen zu sein, der solche Leithämmel an der Spitze hat, welche nicht Witz, Humor und Chronique scandaleuse von Haß, Verachtung und Benachtheiligung im **ehrlichen** Gewerbe unterscheiden können.

H. W. Oberwalleney,
Besitzer der Tonhalle.

Trauben-Brust-Syrup

mit Fenchelhonig

in frischer Füllung, die Flasche zu 1 und 1½ Mark zu haben bei

W. Spelberg.

Preuß. Loose Original 3. Kl. 153. Lotterie ¼ 62 *M.* ½ 124 *M.*, für 3. u. 4. Kl.: ¼ 75 *M.*, ½ 150 *M.* offerirt gegen Baarzahlung **Carl Hahn in Berlin S. Kommandantenstraße 30.**

Feinster **Dorsch-Leberthran**

fast geruch- und geschmacklos in Flaschen mit gestempeltem Metall-Verschluß á 60 Pf. u. á 1 Mark zu haben bei

W. Spelberg.

Rheinische Eisenbahn.

Abfahrt nach Bochum:
7⁵⁹, 9⁵⁵, 11⁵⁸, 4²⁵, 5⁴², 8²⁰ 10⁴⁶ Uhr.

Abfahrt nach Essen:
5⁵⁷, 7, 8²⁷, 11⁵⁷, 1⁵⁹, 4²⁴, 7²⁸, 8⁴⁵ Uhr,

Abfahrt von Bochum:
5⁵⁶, 8¹⁵, 11⁴⁷, 1⁴⁵, 4¹¹, 7¹⁶, 8³³ Uhr.

Posten-Cours

Abfahrt von Wattenscheid:
8 Vorm., 1 Nachm., 7 Abends.